

FRÄNKISCHE SCHWEIZ I (SÜDLICHER TEIL)

BIER - ROUTEN TEIL III



Bayreuth - Creußen - Lindenhardt - Pegnitz - Pottenstein - Trockau - Bayreuth

Die Tour „Fränkische Schweiz I“ (Länge ca. 70 km) führt uns in den südlichen Teil der Bierregion **Bayreuth**. Zunächst geht es von Bayreuth aus über das mittelalterliche Städtchen **Creußen** nach **Pegnitz**. Dann wollen wir den östlichen Teil der „Inneren Fränkischen Schweiz“ erkunden, das Land der Täler, Burgen und Felsen, der Höhlen und Mühlen - aber auch das Land der vielen kleinen Privatbrauereien.

Es war der Historiker Joseph Heller aus Bamberg, der im Jahre 1829 zuerst das von Höhlen durchzogene Karstgebirge an der Wiesent und ihre Nebentäler mit der Schweiz verglich. In seinem Werk „Muggendorf und seine Umgebung“ untermauert er diesen Vergleich mit den Worten: „Mit Recht führt dieser obschon kleine Erdstrich doch die Benennung der Fränkischen Schweiz. Was die Schweiz im Großen gibt, findet man hier in verjüngtem Maßstab, und oft für das Auge angenehmer, in dem man es mit den Augen überschauen und als ein Bild auffassen kann.“ Damit war der Name für dieses romantische Land im Städtedreieck Bamberg, Erlangen, Bayreuth aus der Taufe gehoben. Studenten aus dem nahen Erlangen und Reiseschriftsteller machten die „Fränkische Schweiz“ in ganz Deutschland bekannt. Wanderer und Erholungssuchende aus dem Großraum Nürnberg, aus Thüringen und Sachsen kamen in die „Sommerfrische“ und heute ist dieses Fremdenverkehrsgebiet ein Naturpark und Erholungsraum mit Gästen aus nah und fern, kurzum ein zauberhaftes Reiseland!

Bayreuth - Creußen (9 km)

Wir fahren auf der B 2 nach Süden in Richtung Pegnitz. Vom Ortseingang **Wolfsbach** aus können wir einen Abstecher zum ehemaligen markgräflichen Jagdschloss Thiergarten (Kuppelsaal und reiches Stuckwerk, um 1720) machen. Heute bietet das Schlosshotel „**Jagdschloss Thiergarten**“ die Möglichkeit, zu speisen und zu übernachten „wie zu Zeiten der Markgrafen“: mit Fingerspitzengefühl und dem Wunsch, ein Esserlebnis zu bieten, komponiert der Küchenchef aus frischen Produkten täglich neue Köstlichkeiten an internationalen und heimischen Gerichten. Die schlossherrliche Gastlichkeit kann man im repräsentativen Kuppelsaal oder in einem der kleineren Räume, wie im Markgräfin Wilhelmine Zimmer oder im rustikal holzvertäfelten Jagdstüberl genießen. Exklusiv ausgestattete Zimmer und Suiten runden das gastliche Angebot ab.

Weiter geht es auf der B 2. Kurz hinter Wolfsbach folgen wir nach links dem Schild „Kamerun“. Die Ausflugs-gaststätte „**Forsthaus Kamerun**“, ein ehemaliges Forsthaus, bietet im gemütlichen Gastraum oder im Biergarten unter Obstbäumen italienische Küche oder fränkische Brotzeiten. Dazu schmeckt ein frisch gezapftes „Maisel-Bier“. Der Name „Kamerun“ entstand in der Zeit, als das Deutsche Reich noch Kolonien besaß.

Auf der B 2 ist bald das 1000jährige **Creußen**, ein mittelalterliches Städtchen am Roten Main mit seinen Mauern und Türmen aus dem 15. Jahrhundert, erreicht. Wir besuchen oben am Markt das **Alte Rathaus** mit seinen Rundbögen und den ehemaligen Verkaufslauben im spätgotischen Erdgeschoss sowie die ursprünglich gotische **Jakobskirche**, die um 1700 barock umgestaltet wurde. In der „Wächterstube“ im Hinteren Tor und im benachbarten früheren „Scharfrichterhaus“ hat man das „**Krügemuseum**“ eingerichtet (geöffnet Ostern bis 31.10. Mi, Sa, So 10-12 Uhr und 14-17 Uhr, 1.11. bis Ostern Sa 14-17 Uhr, So 10-12 Uhr und 14-17 Uhr, Führungen auch außerhalb dieser Zeiten, Tel. 09270/5805, 989-0). Prachtvolle Apostel-, Planeten- und Wap-penkrüge sowie Kurfürstenhumpen aus den Creußener Töpferwerkstätten, die im 17. Jahrhundert den Hö-hepunkt ihres Schaffens erreichten, sind hier zu bewundern. Mitten in der Stadt, in der Neuhofer Straße, liegt das malerische **Eremitenhäuschen** (um 1760) des Pfarrers, Historikers und Dichters Theodor Künne-th, eine der wenigen erhaltenen bürgerlichen Eremitagen (Privatbesitz).

Naturfreunde können einen Abstecher zum **Craimoosweiher** unternehmen: von Creußen Richtung Pegnitz, nach drei Kilometern rechts an der B 2 gelegen. Der Weiher ist eine geographische Besonderheit: er bildet eine Wasserscheide, da sein Wasser sowohl nach Norden in den Roten Main als auch nach Süden zur Fichtenohre und damit zur Pegnitz fließt. Gleichzeitig ist er Brutstätte der einzigen Lachmöwenkolonie Oberfrankens. Viele Wasservögel, vor allem Wildenten und der seltene Schwarzhalstaucher kommen hier vor. Das Gelände sollte nicht während der Brutzeit der Vögel betreten werden, denn ihr reges Treiben lässt sich auch gut aus größerem Abstand durch ein Fernglas beobachten.

Creußen - Lindenhardt - Pegnitz (18 km)

Am nördlichen Ortsausgang von Creußen fahren wir die Straße Richtung Trockau hinauf. An Bühl vorbei durch Gottsfeld und Schwürz erreichen wir die auf der Höhe liegende Ortschaft **Lindenhardt**. In der spätgotischen **Pfarrkirche** als Prunkstück der 1687 von der Pfarrgemeinde Bindlach gestiftete Choraltafel von Matthias Grünewald. Die 1503 datierten Gemälde auf der Altarrückseite sind frühe Werke des Malers: auf den Seitentafeln die individuell gestalteten Figuren der 14 Nothelfer, in der Mitte Christus als Schmerzensmann. Hinter der Kirche stoßen wir auf eine der für diese Gegend typischen fränkischen Kleinbrauereien, die „**Brauerei Kürzdörfer**“. Seit Generationen wird hier ein würziges Helles und Dunkles gebraut, dazu Ende November ein gehaltvoller „Bock“. Zu einer frisch gezapften Halben können wir fränkische Brotzeiten aus eigener Hauschlachtung in der angeschlossenen Wirtschaft oder im Biergarten an der Brauerei genießen. Von hier aus ist als Abstecher eine Wanderung zur **Rotmainquelle** im Lindenhardter Forst möglich (3 Kilometer, Markierung blauer Strich).

Von Lindenhardt geht es weiter auf der Straße Richtung Vorderkleebach. Kurz vor der Autobahn biegen wir links ab in Richtung Pegnitz/Leups. In **Leups** finden wir die Kleinbrauerei „**Gradl**“. Hier lassen wir uns in der urigen Gaststube ein würziges „Dunkel“ oder ein feineres „Pils“ und eine Brotzeit schmecken. An Weihnachten und am 1. Mai gibt's den „Leupser Bock“.

Richtung Süden fahren wir nun weiter und stoßen kurz vor Lehm auf die Buchauer Holzofen-Bäckerei, wo noch nach althergebrachten Rezepten „naturnahe“ Backwaren entstehen. Weiter geht es nach **Büchenbach**, das im 12. Jahrhundert erstmals als Urfarrei erwähnt wurde, als der Erzbischof von Bamberg dieses Dorf als Lehen an das Kloster Michelfeld gab. Wir werfen einen Blick in die **Pfarrkirche St. Vitus** (1741) mit barocker Malerei im Innern. Oberhalb des Dorfes am Fuße des Kleinen Kulm wurden Keltengräber aus der Latenezeit (ca. 400 v. Chr.) gefunden. Auch die Brautradition ist hier sehr alt, früher waren 30 Hausbaurechte vorhanden. Als einzige übrig geblieben ist die „**Brauerei Herold**“. Hier wird nach alter Väter Sitte Brot gebacken und Bier gebraut, daher auch der Name „Beck'n-Bier“. In der gemütlichen Gastwirtschaft wird das Bier frisch vom Fass gezapft, dazu gibt es fränkische Hausmacher-Brotzeiten; für die Party kann man das gute „Büchenbacher“ in Fässern und Flaschen mitnehmen. Der „Maibock“ erfrischt die ersten Sonnenanbeter, der „Weihnachtsbock“ tröstet in der kalten Jahrestzeit.

Über Buchau ist auf der B 2 bald das attraktive Mittelzentrum **Pegnitz** erreicht. Die einst kreisfreie Stadt war seit alters ein Industriestandort: seit 1890 bestand die Amag-Hilpert-Pegnitzhütte, seit 1914/16 die Eisensteinzeche „Kleiner Johannes“, die 1967 stillgelegt wurde. In dieser Tradition steht auch die Firma KSB, deren Pumpen und Armaturen weltweit bekannt sind. Pegnitz ist Schulstadt und Einkaufszentrum, hat ein modernes Freizeit- und Erholungszentrum mit Kunsteisbahn, Stadion und beheiztem Freibad. Diese Einrichtungen tragen mit dazu bei, den staatlich anerkannten Erholungsort für Fremde und Einheimische noch attraktiver zu machen.

Der Braukunst widmen sich in Pegnitz zwei Brauereien: die „**Brauer-Vereinigung**“, Am Buchauer Berg 4, und die „**Jura-Bräu**“, Am Buchauer Berg 8-10.

FRÄNKISCHE SCHWEIZ I (SÜDLICHER TEIL)

Die „Brauer-Vereinigung“ setzt die Tradition der Pegnitzer Kommunbrauereien fort. Die Reihe ihrer vorzüglichen Bierspezialitäten reicht vom „Pegnitzer Kerwabier“, „Pils“, „Hell“ und „Altfränkisch“ über „Flinderer“ bis zu „Festbier“, „Halloween Hexen-Sud“ und „Bock“.

Die Anfänge der „Jura-Bräu“ liegen weit vor 1900. In der Hauptstraße 63 wurde in den Kellerräumen Malz hergestellt, im städtischen Dürrhaus getrocknet und dann zu Bierwürze im kommunalen Sudhaus verarbeitet. Das Bier wurde vergoren und im Schlosskeller gelagert. Heute werden ein herbhopfige „Jura Pils“, als Klassiker ein „Lager“, ein dunkles „Jura Anno 1900“ sowie ein „Jura Flinderer“ hergestellt.

Jeweils von April bis Juni herrscht in Pegnitz als 5. Jahreszeit die „Flinderer-Zeit“. In der Tradition der Hausbraurechte wird wöchentlich abwechselnd in verschiedenen Pegnitzer Gaststätten das eigens gebraute süßfige „Flinderer-Bier“ ausgeschenkt. Den Weg zu diesem köstlichen Stoff weist ein Büschel mit grünen Zweigen an der Eingangstür der Wirtschaft, in der gerade „geflindert“ wird. Dazu gehört natürlich eine „Hausmacher-Brotzeit“ oder ein Schweinebraten mit Klößen und Sauerkraut.

Direkt an unserer Route liegt „**Pflaums Posthotel Pegnitz**“. Der alte, kunstvoll geschmiedete Wirtshausausleger mit dem schwarzen Adler erinnert noch an den früheren Namen „Gasthof Post - Zum schwarzen Adler - Bierbrauerei von Heinrich Pflaum“. Das Haus wird inzwischen als „Golf, Spa und Designhotel“ geführt. Gespeist werden kann in mehreren Restaurants oder in einem der Gärten unter freiem Himmel. Sehenswert sind das **Alte Rathaus** (16. Jahrhundert, schöner Fachwerkgiebel) mitten im Straßenmarkt sowie die ursprünglich gotische evangelische **St. Bartholomäuskirche**, die im 18. Jahrhundert im Markgrafenstil barockisiert wurde. Direkt neben dem Rathaus können wir uns im „**Hotel Restaurant Ratsstube**“ mit köstlichen Gerichten und fränkischen Schmankerln verwöhnen lassen. Dazu mundet natürlich ein „Jura-Bier“.

Besuchen sollten wir auch die **Pegnitzquelle** hinter der „**Zaussemühle**“, einer gemütlichen Wirtschaft mit schönem Fachwerk (1710) und Wasserrad, den **Schlossberg** mit Aussichtsturm oder das „**Karstwunder**“: bei der alten Röschmühle verschwindet die Pegnitz nach der Vereinigung mit der Fichtenohe im „Wasserberg“, um nach ca. 300 m langem unterirdischen Lauf aus dem Felsen an der Südseite des Berges wieder hervorzutreten. Auch das Industriedenkmal **Erwein-Stollen**, eines der letzten Relikte des hiesigen Eisenerz-Bergbaus, ist einen Besuch wert.

Ein Abstecher in den 5 Kilometer entfernten **Veldensteiner Forst** ist zu empfehlen, der mit 82 km² eines der größten zusammenhängenden Waldgebiete Bayerns darstellt und über 150 km markierte Wander- und Radwege, das Wildgehege „Hufeisen“ sowie Naturdenkmäler (z.B. Taubennest-Doline, mit 50 m Durchmesser eine der größten Deutschlands) verfügt. Weitere Ausflugsziele führen von Pegnitz aus, z.B. in den 12 km entfernten **Freizeitpark „Fränkisches Wunderland“** mit Westernstadt, Märchenwald und Babyland bei Plech oder zu dem sehenswerten ehemaligen **Benediktinerkloster Michelfeld**, 10 km (Johann Leonhard Dientzenhofer, Gebrüder Asam).

Pegnitz - Pottenstein (15 km)

Von Pegnitz der B 2 Richtung Nürnberg/Gräfenberg folgend ist nach 7 km **Bronn** erreicht. Hier lädt der **Brauereigasthof** des ehemaligen „Brauhauses Bronn“ zu fränkischen Gerichten und Brotzeiten ein. Dazu munden im Biergarten unter der alten Dorflinde oder in der gemütlichen Gaststube die „Winkler/Schlicht-Biere“ oder ein frisch gezapftes „Altfränkisch“ aus der „Klosterbrauerei Weißenöhe“. Sehenswert ist das spätromanische Portal (frühes 13. Jahrhundert) der barocken **Chorturmkirche**, an der wir wie bei der Adamspforte des Bamberger Doms den normannischen Einfluss erkennen können.

FRÄNKISCHE SCHWEIZ I (SÜDLICHER TEIL)

Am Ortsausgang wird die B 2 in Richtung Kirchenbirkig/Kühlenfels überquert. In **Kühlenfels** besuchen wir die **Barockkirche** mit der Mondsichelmadonna, dem Werk eines oberfränkischen Schnitzers um 1500. Das um 1800 völlig umgebaute **Schloss** wurzelt in einer spätmittelalterlichen Vasallenburg Bambergs, von der noch zwei Türme mit Mauer erhalten sind.

Nun geht es nach **Kirchenbirkig** mit seiner spätgotischen, später barockisierten **Pfarrkirche**. Hier finden wir mehrere gute Gasthöfe mit fränkischer Küche und Übernachtungsmöglichkeiten. Sehr lohnenswert ist am Golfplatz vorbei ein Abstecher in das schöne Städtchen **Göbweinstein** (Wallfahrtsbasilika von Balthasar Neumann, Burg) mit mehreren guten Gaststätten, u.a. „**Scheffel-Gasthof**“, in dem der Dichter 1883 übernachtete. Im Klosterladen kann man ein „Wallfahrer Bier“ der Brauerei Held, Oberailsfeld, kaufen.

Doch zurück nach Kirchenbirkig. Am Ortsende fahren wir nun rechts Richtung Pegnitz/Schüttersmühle hinunter ins Weiherbachtal. Rechts lockt die „**Gaststätte Schüttersmühle**“ (Spaziergang ins romantische „Klumpertal“), wir halten uns allerdings auf der B 470 links Richtung Forchheim und sehen nach 500 m linker Hand den großen Parkplatz der **Teufelshöhle**, eine der größten Tropfsteinhöhlen Mitteleuropas (1500 m lang, weit über 100.000 Besucher pro Jahr). Die Höhlenräume tragen romantische Namen, wie z.B. Barbarossadom, Kalvarienberg, Kristall- und Bärengrotte, Kerzen- und Riesensaal. Ebenso die Tropfsteingebilde von märchenhafter Schönheit (z.B. Goliath). Reste urzeitlicher Höhlentiere sind im Rahmen von Führungen zu besichtigen. Von Mai bis September bildet die Teufelshöhle einen fantastischen Rahmen für Theater, Kabarett und Konzerte (Verkehrsbüro Pottenstein 09243/70841). In einem separaten Teil der Höhle ist eine Therapiestation für Atemwegserkrankungen eingerichtet.

Am **Schöngrundsee** (Gelegenheit zum Bootfahren), an der **Rodelbahn** und am Naturbad „**Felsenbad**“ (mit einem großen Biergarten) vorbei, erreichen wir nach 2 km **Pottenstein**. Das malerische Städtchen liegt zu Füßen des hoch aufragenden Burgberges im engen Talkessel der dort zusammenfließenden Bäche Püttlach, Haselbrunnbach und Weiherbach. Der staatlich anerkannte Luftkurort (Kurzentrum mit Familien- und Freizeitbad „Juramar“) im Herzen der „Fränkischen Schweiz“ zählt zu den ältesten Siedlungen dieser Gegend. Schon 918 wurde die Burg unter König Konrad I. als Befestigung gegen Magyaren und Slawen errichtet. Später war sie bambergisch, im Frühjahr 1228 wohnte hier die Hl. Elisabeth, Landgräfin von Thüringen. Pottenstein, an der alten Nürnberger Straße gelegen, war schon im Mittelalter wegen der Herbergen und der Vorspanndienste der Fuhrleute sehr wohlhabend. Seit 1348 hatte der Ort Stadtrecht. Nach einem Großbrand 1736 baute man die Stadt nach Plänen des fürstbischöflichen Hofbaumeisters Johann Michael Küchel mit gerader Hauptstraße, von schmalen Giebelfronten altfränkischer Bürgerhäuser umrahmt, wieder auf.

Die drei Privatbrauereien haben sich stark auf den Fremdenverkehr eingestellt. Das Repertoire von „**Bruckmayer's Urbräu**“, Nürnberger Str. 10, reicht von der Bierwanderung (mit Rückholservice) über einen Brauereirundgang bis hin zum Bierseminar mit Zapfer-Diplom. In der Museumsbrauerei kann inmitten von Sudpfannen und Gärbottichen Herzhaftes und Deftiges aus Küche und Keller genossen werden. Gebraut wird der „Höhletrunk“, eine Bierspezialität nach Pilsener Brauart, in Buttenheim nach altem Pottensteiner Rezept. Gleich hinter dem Minigolfplatz sitzt man im Sommer gemütlich in „**Bruckmayer's Biergarten**“ bei einem kühlen Trunk und fränkischen Brotzeiten. Übernachtungsmöglichkeit besteht in „**Bruckmayers Gästehaus**“ oder im „**Hotel Schwan**“ direkt am Kurpark. Brotzeiten und warmes Essen, „Ur-Hell“, „Märzen“, „Pils“ und „Dunkel“, an der Kirchweih ein eigens gebräutes „Bartholomäusbier“ und zur Weihnachtszeit auch ein „Festbier“ schmecken im Gasthof der „Brauerei Mager“, Hauptstr. 15-17, in einem hübsch renovierten Fachwerkhaus. Die Brauerei Mager ist seit 1774 im Familienbesitz, gebräut wird immer noch nach traditioneller und qualitativ hochwertiger Art und Weise. Sehenswert ist auch die „**Gasthausbrauerei Hufeisen**“, Hauptstr. 36-38. Hier fließt das naturtrübe würzige „Urdunkel“ direkt aus dem Lagerkeller, außerdem werden noch ein „Kellerweizen“ sowie ein „Pottenstein's Premium Pils“ gebräut. Fränkische Spezialitäten und Brotzeiten schmecken in der urigen Gaststätte oder in der „Kellerschänke“ und im Sommer können wir im

großen Biergarten unter Bäumen gut verweilen. Eine hauseigene Schnapsbrennerei und „Dr. Moo“, das erste Bier-Molke-Getränk, ergänzen die alkoholische Produktpalette. Auch in diesen beiden Privatbrauereien ist man gerne bereit, Gäste durch den Betrieb zu führen.

Sehenswert ist die katholische Stadtpfarrkirche **St. Bartholomäus**, ursprünglich aus dem 13. Jahrhundert, später barockisiert sowie der **Elisabethbrunnen** mit Rosenwunder am Marktplatz. Direkt hinter diesem Brunnen lädt der **Gasthof „Goldene Krone“**, ein typisch fränkisches Fachwerkhaus, zum Verweilen ein. Die Küche empfiehlt vor allem fränkische Spezialitäten, darunter als Schmankerl frische Forellen. Als Petrijünger kann sie der Gast selber im eigenen Fischwasser aus der Püttlach fangen. In den freundlichen Zimmern im Gasthof sowie im **Gästehaus „Reussenmühle“**, der aufwendig renovierten ältesten Mühle Pottensteins, können wir uns auch für längere Zeit richtig wohl fühlen und werden noch von Wirtsleuten betreut, die den Gasthof seit Generationen im Familienbesitz haben.

Weitere Sehenswürdigkeiten sind die **Spital- und Friedhofskirche St. Kunigund** (1775/76) mit Rokokoausstattung und prächtiger Stuckdecke sowie die 1000jährige **Burg**. Von Pottenstein ist ein Abstecher ins nahe **Tüchersfeld** mit seiner markanten „**Felsburg**“ möglich und den umfangreichen regionalen Sammlungen im „**Fränkische-Schweiz-Museum**“.

Pottenstein - Trockau (10 km)

Pottenstein verlassen wir am Ende des Marktplatzes Richtung Pegnitz/Prüllsbirkig. Ein schmales Sträßchen führt uns durch Mandlau und das Dorf Prüllsbirkig ins Püttlachtal, weiter bis **Püttlach**. Bereits an der Oberhauensteiner Mühle, spätestens aber in Püttlach würde es sich lohnen, noch eine kleine Wanderung an der Püttlach entlang zu unternehmen. Dieses Tal hat bis heute seinen ursprünglichen Reiz bewahrt. Ausladende Felsdächer und Höhlen boten vor 20 000 Jahren den Menschen der Altsteinzeit ihren Schutz, heute ist das Gebiet nördlich von Püttlach eines der letzten Flachmoore Oberfrankens und bietet nach Ansicht von Wissenschaftlern zahlreichen vom Aussterben bedrohten Tier- und Pflanzenarten einen einzigartigen Lebensraum.

Der kleine Ort **Trockau**, dicht an der Autobahn gelegen, wird vom **Schloss** derer von Trockau beherrscht, die den mächtigen Bau mit dem hohen Walmdach noch heute bewohnen. Errichtet wurde das Schloss ab 1769 von dem Waischenfelder Baumeister Schwesinger. Am Marktplatz befinden sich mehrere gute Gasthöfe, die neben fränkischer Küche und einem frisch gezapften Bier aus der Region auch ruhige Übernachtungsmöglichkeiten bieten.

Trockau - Bayreuth (15 km)

Wir fahren unter der Autobahn hindurch, dann links ab nach **Weiglathal**. Unter alten Bäumen steht das urige und weithin bekannte Wirtshaus „**Zum Fichta**“. Das im Lohnsudverfahren nach altem Rezept gebraute dunkle „Weiglathaler“ erhält im eigenen Gär- und Lagerkeller seine würzige Reife und Bekömmlichkeit. Frisch gezapft schmeckt es herrlich zu den guten fränkischen Brotzeiten, die in der gemütlichen Gaststube oder unter schattigen Bäumen vor dem Wirtshaus genossen werden können. Falls wir uns noch etwas Bewegung verschaffen wollen, können wir von hier aus dem „Bierquellen-Wanderweg“ nach Lindenhart (3,5 km) folgen.

Nach dieser ersten Tour durch die zauberhafte Fränkische Schweiz ist es nun an der Zeit wieder nach Bayreuth zurückzukehren. Wir fahren auf Nebenstraßen über Spänfleck, Haag, Unternschreez (kleines Schloss, Privatbesitz!) nach Neuenreuth und dann auf der B 2 nach Bayreuth bis nach **Oberkonnersreuth** (an der Autobahnausfahrt Bayreuth-Süd). Wir können aber von Trockau aus auch über die Autobahn A 9 bis Bayreuth-Süd fahren.

FRÄNKISCHE SCHWEIZ I (SÜDLICHER TEIL)

Direkt am Ortseingang von Oberkonnersreuth befindet sich das **Restaurant „Zur Sudpfanne“**, einst Brauereigaststätte der Brauerei Klaus Schaller. Obwohl das Brauhaus stillgelegt ist, können wir zum Abschluss unserer Tour in behaglicher Landhaus-Atmosphäre die traditionsreichen Oberkonnersreuther Biere verkosten, die nach alten Rezepten im Lohnbrauverfahren hergestellt werden. Im holzvertäfelten Restaurant wählt der Gast aus einem reichhaltigen Angebot der eigenständigen kreativen Küche. Erstklassige Zutaten aus der Region verwandelt der Küchenchef zu saisonbedingten kulinarischen Köstlichkeiten. Der König-Ludwig-Saal, der bis zu 180 Personen Platz bietet, ist der passende Rahmen für private und geschäftliche Feierlichkeiten. Im „Storchenkeller“, dem großen Biergarten, gibt es zu fränkischen Brotzeiten das „Storchen-Pils“ oder ein extra gebrautes Zwicklbier, den **„Storchentrunk“**, und mit etwas Glück sieht man auf dem alten Brauereikamin ein Weißstorchpaar nisten.

Autor: Gert Rückel (Stand: Dezember 2008)